



67. ECA-Fachartikel

Aus der Werkstatt für Veränderungsarbeit

Change-Prozesse kreativ und nachhaltig gestalten

Zum 25. Sommer-Camp von Metaforum international

von Dr. Ludger Brüning

Ideenaustausch, Abgleich, Verzahnung und Unterscheidung von Methoden, Formaten, Grundhaltungen und Ausbildungen kennzeichneten in einer ganz neuen Qualität und noch mehr als in den Vorjahren das Sommercamp von Metaforum international, das vom 23.7. bis 11.8. erneut in Abano Terme (Italien) stattfand. Was 1986 als Forum für Meta-Kommunikation gegründet wurde, ist längst als Metaforum ein feststehender Begriff für interdisziplinäres Arbeiten, Methodenvielfalt und kreative Entwicklungsprozesse geworden. 550 Teilnehmer folgten erneut seinem Ruf und allein 210 von ihnen nahmen an der zum zweiten Mal durchgeführten und nun auch zeitlich ins Zentrum gerückten Kernveranstaltung X-Change teil.

Kreativität statt Bürokratisierung

Bernd Isert, Gründer des Metaforums und Veranstalter des Camps, sieht im Bereich des NLP zunehmend eine Tendenz zur Verschulung und Bürokratisierung und ermutigte nachdrücklich alle Anwesenden an den experimentell-kreativen Anfangsgeist des NLP anzuknüpfen. Dementsprechend waren bereits die NLP-Ausbildungen des Camps vernetzt und nicht nur angehende Master und Trainer aufgefordert neue Formate zu entwickeln. Insbesondere im Modul "Entwickle Dein eigenes Veränderungsmodell" erarbeiteten die Teilnehmer aus Practitioner-, Master-, Trainer- und Coachingausbildungen in gemischten Gruppen durch Kombination, Weglassen und Ergänzen neue Formate. Bernd Isert selbst hatte bereits vor Jahren unter einem verstärkt systemischen Ansatz NLP zur Neuro-Linguistischen Prozessentwicklung (NLPe) weiterentwickelt. Heute betrachtet er diese als eine Zwischenstufe und versteht seine Vorgehensweise inzwischen als Neuro-Systemic Proceeding.

Kollegiale Inspiration und methodenübergreifende Zusammenarbeit

Höhepunkt von Camp und kreativer Veränderungsarbeit bildete neben den Fachvorträgen des Zukunftskongresses das zweieinhalbtägige X-Change-Modul, in das die Teilnehmer fast aller laufenden Seminare integriert waren. Mit Gunther Schmidt, Stephen Gilligan, Matthias Varga von Kibed, Insa Sparrer und Bernd Isert waren die Hauptvertreter von hypnosystemischer Veränderungsarbeit, generativer Trance, systemischer Strukturaufstellung und integrativem Coaching präsent. Sie demonstrierten und diskutierten untereinander und mit den Anwesenden in wechselnden Paarungen Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer Ansätze, indem jeweils einer zunächst mit einem Klienten arbeitete und der zweite an diese Arbeit anknüpfen oder auch etwas ganz anderes machen konnte.

Trance- und Aufstellungsarbeit

Grosse Einigkeit herrschte zunächst über die Grundausrichtung ihrer Arbeitsweise. Gunther Schmidt und Stephen Gilligan sind die einzigen bekannten Schüler von Milton H. Erickson, die den systemischen Ansatz in ihre Arbeit integriert haben. Dabei kennzeichnet Gunther Schmidt in Abgrenzung von Hypnose seinen Ansatz als hypnosystemische Veränderungsarbeit und Stephen

ECA European Coaching Association e.V.

Postfach 24 02 39 | D-40091 Düsseldorf | Ruf: +49 (0)2 11 - 32 31 06 | Fax: +49 (0)2 11 - 32 87 32

Mail: office@european-coaching-association.com | www.european-coaching-association.com

ECA President – Chairman Bernhard Juchniewicz



Gilligan spricht lieber von unterschiedlichen Trance-Zuständen, die sich etwa dann zeigen, wenn die Alltagsautomatismen versagen und der Klient in eine Krise gerät. Alle Trance-Phänomene können aber auch in der Aufstellungsarbeit beobachtet werden, wie Matthias Varga von Kibed und Insa Sparrer betonten. Der Unterschied bestehe unter anderem darin, dass die Körperwahrnehmungen, denen Stephen Gilligan in seiner Trance-Arbeit nachspüren ließ, bei ihnen externalisiert, also durch Repräsentanten aufgestellt würden. Umgekehrt kann aber auch der Körper eines Menschen, wenn etwa nicht genug Personen für eine Aufstellung vorhanden sind, verschiedene Funktionen in einer Aufstellung wahrnehmen, indem man etwa die rechte Körperseite etwas anderes repräsentieren lässt als die linke. Nur der Kopf bleibt frei. Dabei kann man sogar noch wesentlich detaillierter Repräsentanz-Funktionen in den Körper verlagern, wie Matthias Varga von Kibed betonte: "Die Grenze ist hierbei lediglich die Merkfähigkeit des Aufstellers."

kontrovers und kreativ - die Arbeit mit Figuren

Eine andere Möglichkeit Aufstellungen bei Mangel an Personen durchzuführen, stellen Figuren-Aufstellungen dar, etwa in Form des von Bernd Isert entwickelten System-Dialogs. Grundsätzlich können auch Aufstellungen mit Personen in Figuren-Aufstellungen überführt werden und umgekehrt. Einigkeit herrschte darin, dass auch bei der Arbeit an einem verdeckten Thema ein Fokus gestellt wird, der die jeweilige Perspektive des Auftraggebers verkörpert. Ob Holz- oder Playmobil-Figuren genutzt werden, ist dagegen eher von Geschmack, Kontext (Business) und der gewünschten Figurenflexibilität abhängig. Ähnlich haben sich auch beim Einfühlen und Antesten in Abhängigkeit von Anliegen, Zeit und eigenem Konzept unterschiedliche Vorgehensweisen bewährt: Nach Bernd Isert kann aus einer natürlichen Handhaltung heraus ein Einfühlen in die Figuren erfolgen, während Matthias Varga von Kibed durch eine "kataleptische Hand" einfühlen ließ. Er setzt dabei jeweils zwischen dem Einfühlen in verschiedene Figuren Separatoren um Vermischungen zu vermeiden, während umgekehrt Bernd Isert im Sinne eines beschleunigten Vorscannens auch durch das Halten einer Hand über Figuren-Gruppen ganze Gruppen abtesten lässt.

Intuitive Angebote und metaphorische Erfahrungswelten

Neu eingeführt hat Bernd Isert den Joker und Figuren für archetypische Ressourcen. Der Joker kann gestellt werden, um zu testen, ob es eine Veränderung ergibt, wenn man etwas hinzufügt oder wenn ein Beteiligter sich ändert. Figuren von Archetypen repräsentieren quasi die Wunderfrage und können gegebenenfalls durch normale Figuren ersetzt werden. Ein weiteres und in vielfachen Kontexten von Bernd Isert benutztes intuitives Mittel zur Eingrenzung von Fragen und Anliegen ist der Muskeltest. Dieser wird eingesetzt, um in ständigem Feedback mit dem Klienten durch den Prozess zu navigieren und dabei alle Aspekte einzubeziehen, die sich zeigen. So fragte Bernd Isert, als sich bei einem Klienten das Problem in seiner Vergangenheit nicht verorten ließ, per Muskeltest auch andere metaphorische Erfahrungswelten ab. Hierzu nutzte er das Modell früherer Leben - mit dem konstruktivistischen Unterschied, keinsfalls von der „Wahrheit“ derartiger Konzepte ausgehen zu müssen. Was auf den ersten Blick irritierend anmuten könnte, erwies sich als eine äußerst wirksame Metaphern- und Ressourcen-Arbeit, auf die später Stephen Gilligan aufbaute. Gunther Schmidt, der der ähnlich gelagerten Genogramm-Arbeit eher kritisch gegenüber steht, betonte, dass ohne Bernd Iserts Vorarbeit, die erfolgreiche Arbeit von Stephen Gilligan so nicht möglich gewesen wäre.

Feld, System, Struktur, Beziehung – was zeigt sich hier eigentlich?

Unterschiede zeigten sich denn auch eher in der theoretischen Einbettung. Während Stephen Gilligan gerne auch von einem - etwa in Krisenzeiten neu sich öffnenden – kreativen Feld spricht und im Hinblick auf Aufstellungen immer wieder auch von einem Wirkungsfeld gesprochen wird, äusserte sich



Gunther Schmidt in seinem verschmitzten Charme eher skeptisch: "Ich wohne auf dem Land. Da gehe ich oft durch die Felder. Die haben aber noch nie mit mir gesprochen." Zugleich betonte er, dass häufig der System-Begriff unscharf benutzt werde, da es erstens eines Beobachters bedürfe und zweitens dessen Sichtweise sich auch ändern könne. Erst durch den Beobachter entsteht das, was dann System genannt wird. Und "das Familiensystem eines unglücklichen Vierjährigen kann ganz anders sein, als das eines glücklichen Fünfjährigen." Ähnlich unterstrich Insa Sparrer: "Wir stellen keine Systeme, sondern Strukturen, das sind Beziehungen. Diese lassen sich zwischen Menschen finden, aber auch zwischen Roman- und Drehbuchfiguren. Stellt man ein Drehbuch haben die Repräsentanten vergleichbare Empfindungen."

Unerklärliches in Aufstellung und Hypnose

Häufig zeigen sich bei Aufstellungen für den Auftraggeber sinnvolle Muster und Lösungsbilder, so dass das Geschehen für Aussenstehende beinahe etwas „magisch“ anmuten könnte. Dies entspricht aber ganz und gar nicht dem Selbstverständnis von systemischen Strukturaufstellungen, wie Matthias Varga von Kibed nachdrücklich betonte. Ihm ging es sichtlich um eine Entmystisierung und Versachlichung von Aufstellungsarbeit. So führte er aus: "Ich würde auch nicht von Informationen sprechen, die übertragen werden. Deutet man das kausal, wird daraus ein Aberglaube. Ich nutze lieber die Metapher der Resonanz." Stephen Gilligan ging dagegen einen Schritt weiter und wies darauf hin, dass auch in Hypnose Phänomene auftreten können, die nicht immer hinreichend erklärbar sind. So berichtete er, wie bei ihm mit 19 Jahren im Haus von Richard Bandler, der damals neben Gregory Bateson wohnte, eine Trance-Identifikation mit Milton H. Erickson vorgenommen und dann Bateson von John Grinder hinzugerufen wurde. Nach 5 Minuten sei Bateson davongelaufen, weil Stephen Gilligan in seiner Trance Dinge geäußert habe, die nur Erickson und Bateson bekannt gewesen seien. Diese Anmerkung wurde nicht weiter diskutiert.

Würdigung des Problems, Selbstwirksamkeit und Alltagstransfer

Im Gegensatz zum lösungsfokussierten Interview, das die systemische Strukturaufstellung einleitet, betonte Gunther Schmidt, dass es wichtig sei, zunächst einmal eine Beobachterrolle aufzubauen. Diese erlaubt es dem Klienten oder Patienten dissoziiert und aus sicherer Distanz auf sein Problem zu schauen. Auch dessen Würdigung sei hier sehr wichtig: "Oft könnte es wunderbar weitergehen. Aber die Seite, die soviel erlitten hat, hat Angst vor der Kompetenz, dass es jetzt aussähe, als sei es nicht so schlimm gewesen. Es war aber schlimm und bleibt es ein Leben lang." Deshalb arbeitet er im Einzelfall auch bei Skalierungsfragen mit zwei Skalen, einer für das Hin-zu, einer für das Weg-von, und warnt vor perfektionistischen Zielvorstellungen. Schliesslich sind äußere Einflussfaktoren nur begrenzt kontrollierbar. "Die Crux mit der Lösungsorientierung ist, dass da manchmal Druck entsteht: 'Guck mal, kannst ja, geht doch.' Und gerade das kann wieder zu Blockaden führen." Wichtig sei deshalb, in einem so transparent wie möglich gehaltenen Vorgehen ein "Lernen von Dir selbst" sicher zu stellen, damit die andere Seite, die die gelitten hat, noch mitkommt, damit Ehrenrunden ehrenvoll begangen werden können und der Transfer in den Alltag sichergestellt wird. Dieses kann zum Beispiel durch eine "Problemlösungsgymnastik", bei der das geistige Einknicken beim nächsten Problem und das anschließende erneute Sich-Aufrichten auch körperlich konditioniert wird, wie auch durch das Einrichten von Tranfergruppen aus ehemaligen und aktuellen Klienten und Patienten geschehen. Die Bedeutung der Integration beider Erfahrungen, der von Leid und Kompetenz, und der Vorbereitung auf den Alltag unterstrich auch Stephen Gilligan: "Viele Menschen glauben, dass sie mit einer Therapie ihr Problem für immer los werden. Das, was sich ändert, ist aber die Beziehung, die Du zu dem hast, was Du Problem genannt hast. Jeder hat zwei Gesichter und braucht beide. Wichtig ist, alle Persönlichkeitsanteile zu einer Ganzheit zusammenzufügen, so dass alle relevanten Anteile einbezogen und wertgeschätzt sind." Hierbei vermag gerade auch die somatische Ebene wichtige



Hinweise zu liefern, wie Stephen Gilligan unterstrich, ein Verständnis, dass gerade auch durch die Entwicklung des Focusing durch Eugene T. Gendlin angebahnt worden ist.

Bewegungsmeditation - die Einheit von Körper, Kopf und Geist

Einen noch weiteren Bogen des Austausches spannte das anschließende Modul "The Body of the Spirit", das in der Zusammenarbeit des Shaolin-Mönchs Shi Xing Mi mit Bernd Isert und Matthias Varga von Kibed ähnlich und doch ganz verschieden die Bedeutung von Körperarbeit in Coaching-Kontexten unterstrichen. Für die Shaolin geht es um eine Balance von Körper, Kopf und Geist. Sie entstanden vor 1550 Jahren als Mönche von Indien nach Zentralchina gelangten und dort eine Verbindung von Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus entstand, aus der unter anderem Chan hervorging, das in Japan zu Zen wurde, und auch das Kung Fu. Körperliche Flexibilität zu schulen heisst für sie auch geistige Flexibilität zu entwickeln. Komplexe Bewegungsabläufe fungieren als Bewegungsmeditation, bei der durch die Konzentration auf die Bewegung das Ziel, die Gedanken zu stoppen, erreicht wird, ohne den Körper zu verkümmern. Fitness und Kampfkunst sind Nebenergebnisse, aber nicht das Ziel ihrer Ausbildung, die durch Philosophie und traditionelle chinesische Medizin abgerundet wird und auch hierin die Dreiheit von Körper, Kopf und Geist anspricht. Der Körper wird dabei zugleich als Spiegel der Seele gesehen und die Ausführung des aus 60 Figuren bestehenden meditativen Bewegungsablaufs unter anderem zur Analyse der inneren Balance, Stabilität, Orientierung, Fokussiertheit und Emotionalität genutzt. Durch Einüben von 15 Figuren und anschließende Besprechung konnten die Teilnehmer sich von der Wirksamkeit des Ansatzes überzeugen, auch wenn das fernöstliche Verständnis und der westliche systemische Ansatz in Einzelfällen bei gleichem Ziel unterschiedliche Wege gingen. Damit erwies sich auch hierin das Jubiläums-Sommerncamp als kreativer Brückenbauer zwischen Methoden und Vorstellungswelten – oder wie Bernd Isert gerne betont: Lösungen lauern überall.

Dr. Ludger Brüning ist Management-Trainer und Business-Coach. Er arbeitet seit 1987 in der Erwachsenenbildung, seit 2002 als Trainer und Coach für Fach- und Führungskräfte. Er ist NLP-Lehrtrainer und Coach, DVNLP, Systemischer, Energetischer, EMDR- und Hypnose-Coach, Social Panorama Consultant sowie Lehrbeauftragter für Coaching am Fachbereich Polizei der FH für öffentliche Verwaltung in Meiningen (Thüringen). Dr. Brüning ist Vice-President ECA, Lehrcoach ECA, Master Interkultureller und Management Executive Coach, ECA. Er führt seine Trainings und Coachings wahlweise in Deutsch oder Englisch durch. Schwerpunkte seiner Arbeit sind: schwierige Situationen/Gespräche, selbstsicheres Auftreten, Führungs- und Teamsituationen, (Neu-)Orientierung, Visionsbildung, Sinnfindung, Empowerment, Stressmanagement, Work-Life-Balance sowie Interkulturelle Kompetenz USA/Kanada. www.bruening-training.de